

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 44 (1987)

Heft: 4

Artikel: Trekking mit Kanu, Planenwagen und Reitpferden als Landschulwoche

Autor: Baumeler, Frank

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Trekking mit Kanu, Planenwagen und Reitpferden als Landschulwoche

Frank Baumeler

Überarbeitung für die Zeitschrift: Hugo Lörtscher

Abenteuer – gibt es das noch in der heutigen überbauten, erschlossenen, technisierten und konfektionierten Welt? Konkreter: Sind Abenteuer im Bereich Schule mit seinem oft als «verschult» qualifizierten Unterricht überhaupt denkbar? Gewiss, das gibt's. Es braucht nur etwas Phantasie und Mut, das Aussergewöhnliche zu wagen und zudem Lehrer mit etwas Abenteuerblut und Pioniergeist, um auch mal etwas Verrücktes zu tun. Lehrer wie Frank Baumeler aus Murten, welcher mit seiner Klasse IVD zu einer Landschulwoche mit Kanu, Planenwagen und Reitpferden aufbrach, um auf unorthodoxe Weise die Schweiz und das angrenzende Elsass zu erforschen. Temporäres Aussteigen als Lebensschule und Denkprozess. Die Schülerinnen und Schüler machten begeistert mit und scheuten keine Mühe und Opfer, das keineswegs gesicherte Unternehmen verwirklichen zu können. Die nachfolgenden Gedanken von Frank Baumeler sowie einige von den Schülern verfasste Bild- und Textimpressionen animieren vielleicht andere von Fernweh befallene Klassen, ähnliches zu planen. Bei den aus Platzgründen unvermeidlich gewordenen Textkürzungen wurde darauf Bedacht genommen, die Substanz der Aussagen zu erhalten.



Die Freiheit hoch zu Pferd, ein neues Lebensgefühl.

Trekking mit Schülern – oder die Kunst, das Leben zu geniessen

Die Absicht dieser in Form eines Sportfachkurses W+G durchgeführten Landschulwoche der IVD (9. Klasse) von Murten bestand nicht nur im Erleben von Abenteuern mit dem oft flauen Gefühl im Magen in kniffliger Situation, sondern war verbunden mit genau definierten Lernzielen, bereits während der Vorbereitungsphase thematisch eingebaut in die verschiedenen Unterrichtsfächer. Die Schüler und Schülerinnen begriffen, dass sie sich ihren Ausbruch aus dem Schulalltag zuerst mit Fleiss und ausserschulischer Arbeit verdienen mussten.

Kursziele und Programmideen:

- Kanuwanderung (3 Tage) auf der Aare von Bern bis Alttreu (Aarberg bis Meienried Alte Aare)
- Verlad und Verschiebung mit Pinzgauer nach Rodersdorf (über Passwang)
- Zigeunertrekking im Jura und im elsässischen Sundgau (2 Tage, Elsass als Tagesausflug)
- Schaffen von Situationen, die es zu wagen und in denen es sich zu bewähren galt
- Erleben – sich selber und die andern
- Sich einordnen in die Gemeinschaft und zusammen leben auf engem Raum über längere Zeit

- Konfrontiert sein mit zwischenmenschlichen Problemen; Lösen von Konfliktsituationen
- Abenteuer: Das erregende Gefühl, jenseits des Alltags etwas Aussergewöhnliches zu erleben
- Leben in und Erleben der Natur: Kochen über offenem Feuer; Schlafen im Zelt oder Heuschöber; Natur beobachten; Umgang lernen mit Booten, Geräten und Tieren; Wandern, Reiten, Kutschieren...
- Erleben echter Kameradschaft, Singen, Fröhlichsein, Lachen und Geschichten erzählen unterwegs, am Lagerfeuer...
- Lernen, das einfache Leben zu geniessen, Entbehrungen und Strapazen auf sich zu nehmen, das Erlebte innerlich zu verarbeiten und als Lebens-Lehrpfad zu begreifen

Allein schon die dreitägige Kanufahrt mit Biwaks am Aareufer bot reichlich Gelegenheit zu Naturerfahrungen im «hautnahen» Kontakt mit den Elementen Feuer, Erde, Wasser, Luft. Die Natur erleben heisst nicht nur, sich still an schilfbewachsenen Ufern entlangtreiben lassen, es kann auch heissen, steif und mit kalten Füssen aus dem Zelt kriechen und sich an einem nebligen Morgen in der Aare

Das Material

(Teils von J+S, teils von Trekking-Organisationen zur Verfügung gestellt)

- 14 Kanadierboote mit Paddel
- Schwimmwesten
- Indianerzelte
- Kochausrüstung
- 4 Zugpferde mit Planenwagen
- 4 Kleinpferde zum Reiten
- Futter
- Gelände-PW (Pinzgauer) für Mannschaft und Gepäck
- Fahrzeug mit Bootsanhänger
- Armeeschlafsäcke mit Hülle
- Landeskarten
- Kursapotheke

Organisation

Die Teilnehmer hatten, in Gruppen eingeteilt, während der LSW klare und im voraus festgelegte Pflichten und Verantwortlichkeiten zu übernehmen:

- in Boots-Zweiergruppen auf dem Fluss
- in Vierergruppen während des Zigeunertrekking
- eine Küchenbrigade
- eine Pioniergruppe (Holzen, Lager einrichten und abbauen)
- Pferdepfleger
- Hilfskutscher
- Unterhaltung, Spiele, Kulturelles

waschen, mal mit einem Klo ohne Wasserspülung auskommen, oder mühsam mit nassem Holz das zum Kochen notwendige Feuer entfachen.

Des Trekkings zweiter Teil mit Pferd und Wagen war von anderer Romantik, anderem Zauber: Beschaulich in unbekannte, weite Juralandschaften oder in die noch wenig überbaute elsässische Nachbarschaft zu zockeln mit ausgiebiger Pflege der Geselligkeit. Unterhaltung, die man selber macht: Singen, Geschichten erzählen, über kleine Dinge lachen, Plausch...

Die Finanzierung – oder wie man aus Stroh Gold spinnt

Die Kosten für unsere Landschulwoche betrugen rund 9000 Franken. Ein Riesensatz, welcher unser Budget weit überstieg. Doch Not macht erfinderisch, und die Begeisterung der Klasse, Selbstfinanzierungsideen auszudeckeln, kannte keine Grenzen.

Als erstes führten wir ein Wochengeld ein. Dann errichteten wir am Martinsmarkt in Murten einen Stand, an dem wir Kalender, Käsekuchen, Mehlsuppe und selbstgebackenes Brot verkauften. Dieses in Holzbacköfen der umliegenden Dörfer knusprig gebackene Brot fand dermassen reissenden Absatz, dass wir die Aktion noch fünfmal wiederholten. Ferner führten wir an den Elternbesuchstagen eine Tombola durch, mit 3000 verkauften Losen. Das Zusammenstellen der Ranglisten nach dem Schulsporttag durch unsere Klasse brachte wiederum die Kasse zum Klingeln, und als schliesslich noch

ein Restbetrag zu finanzieren war, halfen wir uns mit dem Verkauf von Kuchen und mit einer Wettbewerbsfrage.

Es kann um eine Jugend, welche zur Erreichung eines gemeinsamen Ziels Berge versetzt, nicht schlecht bestellt sein, und nicht nur für den Lehrer sind solche Erfahrungen richtige «Aufsteller».

Dass das Abenteuer ohne kräftige Mitarbeit der Eltern und ohne die Unterstützung durch Jugend+Sport nicht zu realisieren gewesen wäre, sei unter Verdankung der empfangenen Leistungen ebenfalls erwähnt.

Ein Abenteuer muss «trainiert» werden

Ohne peinlich präzise Vorbereitung auf unser Trekking-Abenteuer wäre die LSW im voraus zum Scheitern verurteilt gewesen. Es lag, wie bereits eingangs erwähnt, durchaus im pädagogischen Ziel, die Vorbereitungszeit auch für den Unterricht fruchtbar zu machen und die Schüler zur Mitverantwortung heranzuziehen. So führten wir in den Fächern Geographie und Geschichte ein Landschulwochenheft mit eingetragenen Routen, Kulturellem «am Wegrand» und Organisatorischem. Nach der Heimkehr schrieben wir ein Tagebuch. Beliebteste Vorbereitung war erwartungsgemäss die «Überlebensübung» am Murtensee mit Kanu-Unterricht, Biwak und Kochen über offenem Feuer. Als sportliche Vorbereitung diente wie im Vorjahr die dreitägige Schulreise, durchgeführt als J+S-Kurs: Mit dem Fahrrad rund um den Bodensee.

Rezept gefragt?

Unsere Wanderwoche im Kanu, mit Planwagen und zu Pferd, war in jeder Beziehung ein Volltreffer und allen Abenteuerlustigen zur Nachahmung bestens empfohlen.

Die Zauberformel?

Jugend+Sport plus Schweizerischer Verband für Sport in der Schule (SVSS) + private Trekking-Organisationen + wagemutige und naturerpropte Lehrer + eine Schulklasse, die wie Pech und Schwefel zusammenhält. Allein schon zur Sicherstellung des Materials ist es empfehlenswert, ausser mit dem kantonalen J+S-Amt auch mit privaten Trekkingorganisationen zusammenzuarbeiten, welche nicht nur über das richtige Material, genügend Erfahrung und ausgebildete Leiter verfügen, sondern ihre Dienstleistungen auch zu vernünftigen Bedingungen anbieten. Wir hatten das Glück, in unserer Klasse 8 Schülerinnen und Schüler mit Erfahrung im Umgang mit Pferden zu haben, was sich als sehr nützlich erwies.

Adressen:

Hans Nold, Kanuexpeditionen
Langenhagweg 29, 4123 Allschwil
Tel. 061 39 84 05

Fredy Schwab, Abenteuerreisen
Bergstrasse 12, 8128 Hintereggen
Tel. 01 984 09 66

Hans-Peter Ammann, Pony-Trekking
Eulenhof, 4115 Mariastein
Tel. 061 75 19 62

Frank Baumeler
Sportlehrer und J+S-Experte W+G
3280 Meyriez
Tel. 037 71 17 60



Die Alte Aare: romantisch, nass und kapriziös

Während der ersten Proberunden auf dem Wohlensee kurvten die Kanus noch recht eigenwillig mit uns herum, doch dann hatten wir das Steuern «erlikt». Bald einmal gab es Abstände, und wir genossen die Stille. Nur die Schreie der Vögel und unsere Paddelschläge waren zu hören.

Aufregendstes Teilstück unserer Fahrt war die Alte Aare. Mit einem gewissen mulmigen Gefühl liessen wir uns, wohlversehen mit vielen guten Ratschlägen unserer Leiter Noldi, Fredi und Heidi, im schmalen Flussbett durch die schnelle Strömung bachab treiben. Eine heikle Lage folgte der andern. Die urwaldähnlichen Ufer mit Sträuchern, ins Wasser gekippten Bäumen, Vorhängen aus Zweigen und Nieten wie Lianen waren romantische Wachträume, wurden jedoch im Verein mit kleinen Strudeln, Schnellen und unerwarteten Richtungsänderungen der Strömung zuweilen zu Alpträumen. Zum Glück war «Grossmutter Aare» meist nur ellbogentief, so dass die verschiedenen nassen Abenteuer recht harmlos verliefen. Ein Witz oder aufmunternde Worte stellten die Gekenterten rasch wieder auf. Manchmal entgingen wir nur um «Brennesselbreite» einem «Taucher» oder hingen in den Ästen sperriger Bäume wie die Affen und konnten uns vor Lachen kaum mehr erholen. Gegen Ende der 30 km langen Strecke nach Altreu, nun wieder auf der «jungen» Aare, drohten die Paddelmuskeln zu erlahmen. Das nach vielen Kurven endlich auftauchende Ziel feierten wir mit einer tollen Wasserschlacht.

Biwak-Romantik

Die Zeltromantik wird von der Güte der Kochmannschaft und von der Handwerkskunst der Pioniere bestimmt. Bei uns war nicht Schmalhans Küchenmeister, dafür sorgte Heidi, unsere Kanu-Leiterin und Chef-Köchin. Das schloss schon im voraus aus, dass es Melonen mit Salz statt Zucker, oder Spaghetti am Stück gab.

Die Pioniere waren die «Mädchen für alles» und verantwortlich sowohl für den Zeltauf- und -abbau, wie auch für die Errichtung von Feuerstelle und Klo oder das Sammeln von Brennholz.

Wir schliefen in «Tipis», richtigen Indianerzelten, in denen man sogar hätte Feuer entfachen können. Wir brauchten jedoch den Platz und mussten so noch «chrüzbigele».

Im Zigeuner-Trekkingteil schliefen wir weich, bequem und warm im Stroh, die Mädchen im «Pavillon», die Buben im «Gaden» eines Bauernhauses, nahe genug beisammen, dass man immer wieder witzeln und lachen konnte.

Nach der «Zivilisation» sehnte sich niemand von uns zurück, und die wilden Ahnen in unserem Blut kamen zu ihrem Recht. Es roch nach Erde, Weite und verkohlendem Holz. Die Lagerfeuer bei hereinbrechender Nacht an stillen Ufern liessen uns die Welt vergessen, aus der wir kamen. Das Glück, dem alle nachrennen: Hier fühlten wir es mitten unter uns.



Trekking – ein neues Lebensgefühl

Das Kanu-Abenteuer hätten wir nicht missen wollen, und am Ende unserer Bootsfahrt in Altreu nahmen wir mit Wehmut Abschied von den 14 Kanadiern und den 3 «aufgestellten» Kanu-Leitern.

Der zweite – gemütlichere – Teil unserer Reise ins Unbekannte, das Trekking mit Ross und Wagen, lehrte uns das Leben zu geniessen und die Hast zu vergessen. Es war unsagbar schön, auf den vier Pferden zu reiten oder lässig in den zwei Zigeunerwagen, gezogen von je zwei Pferden, auf Nebenstrassen oder frei durch Wälder, über Wiesen oder Felder zu ziehen. In Hanspeter, Tomi und Jürgen hatten wir nicht nur hervorragende Führer, sondern auch gute Kameraden. Sie lehrten uns auch, wie man Pferde sattelt, absattelt, striegelt und füttert. Tomi erzählte uns Witze und Geschichten oder spielte Gitarre, indes wir fröhlich und unbeschwert lachten oder mitsangen. So völlig im Freien, so ganz unter uns konnten wir uns selber sein und lebten das lustige Zigeunererleben. Richtig frei zu sein, wann kommt das im Alltag schon vor? Darum genossen wir diese Tage auf dem Pferderücken oder im Wagen, klopfen Sprüche oder träumten ins Grüne.



Ein Geist

Ja, es ging einer um: der Klassegeist. Er geisterte auf dem Wasser oder beim Lagerfeuer oder während der Fahrt mit Ross und Wagen. Mal gehässig als Ungeist, zumeist jedoch versöhnlich, fröhlich oder ausgelassen. Wenn man so nah während einer Woche zusammenlebt, «menschelt» es halt, doch wurden wir sichtlich zu einer Gemeinschaft zusammengeschweisst.

Im Tagebuch unkte jemand: «Es gab gelegentlich Gruppen und Grüppchen.» Ein anderer schwärmte: «Es war eine Woche schönster Kameradschaft, in der wir uns, obwohl wir schon seit 3 Jahren gemeinsam die Schulbank drücken, auf eine neue, unbekannte und oft überraschende Art kennen, schätzen und mögen gelernt haben.»

Der Geist eilte also fleissig hin und her und verweilte meist bei «zufrieden». Es war eine supertolle, irrsinnige, vollkommen unübertreffbare und wunderschöne Fahrt gewesen, die wir sicher nie vergessen werden!

